

Komm' Natascha

*Komm' Na-ta-scha, komm doch raus,
bleib'-doch- nicht- in dei-nem Haus.
Wol-len - bun-te - Blu-mem pflük-ken,
dei-ne schwarzen Haa-re schmück-ken
Hey-ja-Hey-ja-ho!*

*Komm' Na-ta-scha tanz mit mir,
mei-ne Hän-de reich' ich dir.
Wol-len uns im Krei-se drehen,
und den Him-mel la-chen sehen.
Hey-ja-Hey-ja-ho!*

*Komm' Na-ta-scha her zu mir,
ich will lie-ben nur mit dir.
Kann Dir heut' nicht wi-der-steh-en,
laß' uns in dein Häus-lein ge-hen.
Hey-ja-Hey-ja-ho!*

*Komm' Na-ta-scha wär-me mich,
sei- doch -nicht -so- zö-ger-lich.
Ich will nicht mehr län-ger frie-ren,
du mußt dich vor mir nicht zie-ren.
Hey-ja-Hey-ja-ho!*

Text/Melodie: Sybille Gimon, Liedermacherin aus Sandhatten - Bei Wunsch Melodie anfordern 04482-8338

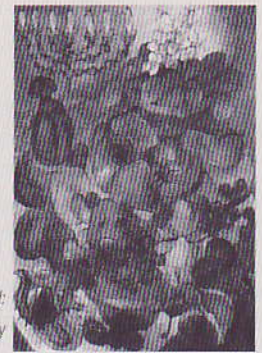


Bild:
Gennady Karabinskiy

*Oh, Na-ta-scha, a-scha-scha,
niemand weiß was heut' ge-schah.
Werd' dein Häus-lein keinem zei-gen
und mein Mund wird ewig schwei-gen.
Hey-ja-Hey-ja-ho!*

Richtfest an der Letheschule in Oberlethe



Nachbarn, Landrat Frank Eger, Schulleiterin Ina Bley und Wilfried Köhne

baut wurde, weil es notwendig war. Lehrende und Lernende hätten einen Anspruch auf bessere Rahmenbedingungen. Die Frage, ob es in Niedersachsen zu einer Inklusion in diesem Schulbereich komme und wenn ja, wann es soweit sei, sei zur Zeit nicht zu beantworten. Sollte es zu einer Veränderung kommen, werde man auch einen Verwendungszweck für die Schule finden. Er werden zur Zeit Investitionen in Höhe von etwa 500.000 Euro getätigt, dafür werden eine Werkstatt und ein Multifunktionsraum erstellt. Er wies auch auf die bislang vorgenommenen Sanierungsmaßnahmen an den alten Gebäuden der Schule hin. Zuletzt wurden die Dachpfannen erneuert. Weitere Maßnahmen im Bereich des Brandschutzes werden noch folgen. Schulleiterin Ina Bley dankte in ihrer Rede den Politikern, die den Bau trotz der vorhandenen Diskussionen beschlossen haben. Der neue Mehrzweckraum soll als Aula, Pausenhalle und eventuell als Mensa dienen, wenn es zu einer Ganztagschule kommen werde. Sie wies auch auf die gute Nachbarschaft hin, die sich nicht zuletzt durch die starke Anwesenheit der Nachbarn bestätigte. Die Versorgung der etwa 50 Gäste hatten die Schülerinnen und Schüler der Schule zum größten Teil übernommen, indem sie schon seit dem Morgen ein kaltes Büfett hergestellt hatten.

Text und Bild: Hans-Günther Gramberg

Offene politische Fragen und der harte Winter verzögerten den Bau der Mehrzweckhalle mit Werkraum. Am 17. März 2010 konnte nun endlich das Richtfest gefeiert werden. Nachdem die Nachbarn in Musikbegleitung von Wilfried Köhne auf dem Akkordeon mit der Krone für das Dach eingetroffen waren, wurde zunächst dem alten Brauch folgend die Hausherrin auf einem Balken um das Gebäude getragen.

Landrat Frank Eger begleitete Schulleiterin Ina Bley bei dem Gang um das Haus und war ihr im wahrsten Sinne des Wortes eine Stütze. Die Schülerinnen und Schüler boten den zahlreichen Gästen dann musikalische Darbietungen, bei denen die Zuschauer teilweise eingebunden wurden. Landrat Frank Eger ging in seiner Rede auf die Historie des Neubaus ein. Er erklärte, dass das Gebäude letztlich ge-

Sperrstunde

Nach dem Kriegsende 1945 führten die Besatzungsmächte die Sperrstunde ein. Wer sich zwischen 21.00 Uhr, später 22.00 Uhr, und 6.00 Uhr auf der Straße aufhielt, wurde festgenommen. Dabei konnte es passieren, dass der Aufgegriffene an einem anderen Ort von ungefähr 20 Kilometer entfernt wieder ausgesetzt oder die Nacht in einem Verließ eingesperrt wurde. Der darauffolgende Marsch nach Hause sollte eine lehrreiche Lektion sein. Die Sperrstunde war natürlich besonders für die jungen Leute eine bittere Sache, vor allem

für diejenigen, die bei der Wehrmacht gewesen waren und jahrelang jedes Vergnügen entbehren mussten. Man wollte wieder tanzen, und so entstanden die ersten Holschenbälle. Diese fanden auf der Diele oder in einer Scheune bei einem Bauern statt, die zum Tanzsaal hergerichtet wurde. Die Beleuchtung durfte nur spärlich sein, und Fenster und Türen mussten verdunkelt werden. Normale Glühbirnen waren damals so gut wie nicht zu bekommen. Musik gab es mit Schifferklavier und Teufelsgeige, später kam das Schlagzeug hinzu. Nahte aber

eine Kontrolle dem Hof, löschte man das Licht und ging nach allen Seiten in Deckung. Dass Bekleidung im Krieg und nach dem Krieg Mangelware war, versteht sich von selbst. So wurden rotweiß oder blauweiß karierte Bettdecken der Wehrmacht zu Blusen und Hemden verarbeitet, und aus vielen Wolldecken wurden Jacken oder Mäntel. Selbst Wehrmachtsmäntel wurden so umgearbeitet, dass daraus ein Kleidungsstück von zivilem Aussehen entstand.

Magda Schröder